Die Jugend für Brüning

Machtvolle Kundgebungen katholischer Jungwähler in Dresden und Chemnitz

Dresden, 6. September.

Die für Freitag abend einberufene Kundgebung katholischer Jungwähler Dresdens ist ein großer Erfolg geworden. Lange vor Beginn war der Kolpingssaal überfüllt und auch auf der Galerie jeder Platz besetzt. Zuspätkommende konnten keinen Stuhl mehr finden. Sieht man sonst in den Zentrumsversammlungen überwiegend ältere Gesichter — hier beherrschte die Jugend das Feld. Und Freude an der Sache erfüllte offensichtlich von Anfang an alle, die dem Rufe zur Kundgebung für den Zentrumsgedanken gefolgt waren.

Ein flotter Marsch, gespielt von der Jugendmusikgruppe Dresden-Cotta, bildet den Auftakt. Die Versammlung erhebt sich zum Gruß, während unter den Klängen der Musik die Fahnen und Wimpel der Vereine einmarschieren und sich um die Versammlungsleitung gruppieren. Erich Liebscher spricht im Auftrage des vorbereitenden Ausschusses Worte der Begrüßung und verliest ein Telegramm des Landesvorsitzenden der Sächsischen Zentrumspartei, Pfarrer Kirsch, das mit Beifall aufgenommen wird.

Dann erhält Fritz Widerstein vom katholischen Gesellenverein das Wort. Er zeichnet die Stellung der Jugend in diesem Wahlkampf. Sie wird umworben von Links und Rechts. Radikale Parteien versuchen, die Not und die Kraft der Jugend für sich auszuwerten. Die katholische Jugend steht dem Radikalismus ablehnend gegenüber. Sie erkennt, daß der Sozialismus trotz allem Gerede von Neutralität der Religion nicht minder feindlich ist wie der Kommunismus, der sich offen zu diesem Religionshaß bekennt. Auch die Unklarheit und Zwiespältigkeit des Nationalsozialismus lehnt die kath. Jugend ab. Die katholische Jugend steht treu zu der Partei, die seit Jahrzehnten auf politischem Gebiet die Vorkämpferin des Katholizismus gewesen ist. **Gerade weil man heute so ankämpft gegen die Kirche und weil man das Zentrum gerade wegen seiner Vertretung katholischer Interessen angreift, stehen wir mit unerschütterlicher Treue zur Zentrumspartei.** — Ewald Schmidt von der DJK. zeigt die Gründe auf, die zur Auflösung des Reichstages geführt haben. In klaren und knappen Worten legt er dar, daß der Reichstag versagt und daß die Regierung Brüning die Maßnahmen getroffen hat, die zur Rettung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Sozialpolitik notwendig sind. Auf diesem Wege, der durch Opfer und Arbeit zur Freiheit führe, werde die katholische Jugend mitgehen.

Johannes Henke vom Jungmännerverband gibt der Sehnsucht der Jugend nach einem einigen deutschen Volk beredten Ausdruck. 1914 gegenüber dem äußeren Feind sei das Volk einig gewesen, aber seine inneren Schwierigkeiten zu überwinden, finde es nicht die geschlossene Kraft. Katholische Jugend bekenne sich zur Demokratie, aber sie sei gegen den Mißbrauch der Demokratie zu Partei- und Interessenzwecken. Sie wende sich dagegen, daß man durch diesen Mißbrauch der Demokratie politische Führung unmöglich mache, und daß nicht die Rücksicht auf das Staatswohl, sondern die Rücksicht auf die Agitation die Politik beherrsche. Als reales Ziel schwebe der Jugend vor ein sozialer, organisch gestalteter Volksstaat. Sein Aufbau sei nur möglich, wenn er gestaltet werde durch die Kräfte der Weltanschauung. **In Brüning sehe die katholische Jugend einen Führer,** der auf diesem Wege vorangehen könne. Mit ihm werde die katholische Jugend ringen um ein neues Deutschland. — Georg Hoja vom Jung-KKV. würdigt die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, denen gerade die Jugend heute ausgesetzt ist. Diese Schwierigkeiten seien die Ursache, daß der Radikalismus unter den Jungwählern so viele Anhänger gefunden habe. Die katholischen Jungwähler aber sehen, daß unter Führung von Brüning und Stegerwald nicht nur Reden, sondern Taten für die Behebung der Wirtschaftskrise geschähen. — Fräulein Magda Fischer erinnert die weibliche Jugend daran, daß auch große kulturelle Fragen bei dieser Wahl auf dem Spiele stehen. Danach werde für die politisch katholische Jungwählerin die Entscheidung nicht schwer fallen.

Alle diese Gedanken faßt dann Kaplan Köhler noch einmal in wirksamer Weise zusammen. Die Eigenart dieser Versammlung sei, daß junge Menschen zu jungen Menschen sprächen. **Das sei das Wichtige, daß die Jugend selbst aus freien Stücken und aus eigener Erkenntnis politisch Stellung nähme. Wenn die Jugend zur Wahl geht, will die Jugend aus sich heraus sich zu den Führern bekennen, zu denen sie Vertrauen hat.** Für die katholische Jugend stehen auch in der Politik weltanschauliche Fragen im Vordergrunde. Gewiß, ist es verständlich, wenn junge Menschen heute unter dem Druck der wirtschaftlichen Not sich dem Radikalismus zuwenden oder überhaupt an der Politik verzweifeln. Aber auch an sie wenden wir uns, sie weisen wir darauf hin, daß es gerade um die Behebung dieser wirtschaftlichen Nöte geht und daß danach wichtige kulturpolitische Entscheidungen folgen müssen. Diese großen Gesichtspunkte müssen wir voranstellen, wenn wir in Einzelheiten vielleicht verschiedener Meinung sind. Wir folgen der Zentrumspartei, weil wir bei ihr die Führer sehen, denen wir vertrauen.

Nun erhebt sich die Versammlung, die alle diese Reden mit immer freudiger gesteigertem Beifall begleitet hat, um gemeinsam das Lied der Jugend „Wenn wir schreiten Seit an Seit" zu singen. Als die begeisterten Worte des Liedes verklungen sind, öffnet sich die Bühne und ein Sprechchor bringt Paul von der Heides Verse „Und wir bauen ihn doch, den neuen Staat", zu Gehör. Machtvoll klingt es durch den Saal „Und wir bauen sie doch, die Zukunft des Reiches"!

Dann erhält Stadtverordneter Müller das Wort. Er gibt der Freude der Aelteren über diese wohlgelungene Versammlung Ausdruck. In treffender Weise weist er dann die Haltlosigkeit der Vorwürfe zurück, die in einem Flugblatt des deutschnationalen Landes-Katholiken-Ausschusses gegen das Zentrum erhoben worden sind. Diese Angriffe seien haltlos und unwahr. Wahr dagegen sei, daß es für einen aufrechten Katholiken angesichts der kulturpolitischen Haltung der Deutschnationalen unmöglich sei, deutschnational zu wählen. Die heutige Kundgebung beweise am besten, daß solche Angriffe bei der überwiegenden Mehrzahl der Katholiken und vor allem bei der katholischen Jugend keinen Widerhall finden.

Auch diese Ausführungen werden mit starkem Beifall aufgenommen. Dann spricht noch der Parteivorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas durch die Schallplatte zu der Versammlung. Der Leiter der Versammlung, Herr Liebscher, richtet Worte des Dankes an alle Redner und Teilnehmer. Zum Schluß erhebt sich die Versammlung und singt gemeinsam das Deutschlandlied.

•

In ähnlich wirkungsvoller Weise wie die Dresdner Jugendkundgebung verlief eine Kundgebung katholischer Jungwähler in Chemnitz, an der über 200 Jugendliche beteiligt waren und in der Lehrer Hofmann, Reichenbach, das Referat hielt. **Die katholischen Jungwähler treten am 14. September ein für Dr. Brüning und die Zentrumspartei, für Liste 3!**

Neugersdorf. In einer trotz kurzer Einberufungsfrist überraschend gutbesuchten Versammlung des Katholischen Volksvereins referierte der Landesvorsitzende der Zentrumspartei, Pfarrer Kirsch, Reichenbach i. V., über die Ursachen der jetzigen Regierungskrise. Eingehend kam er auf verschiedene besonders heißumstrittene Gesetze und Verordnungen zu sprechen, besonders heißumstrittene Gesetze und Verordnungen zu sprechen, behandelte aber auch eingehend die Einstellung der katholischen Wähler. Der Vortrag fand begeisterte Zustimmung und löste eine anregende Aussprache aus. Wie gut beraten man mit der Einberufung dieser Versammlung war, zeigten die Ausführungen des Vorsitzenden Bardzinski und des Herrn Engelmann. Eindringlich besprach der Landesvorsitzende die von ihm geplanten organisatorischen Maßnahmen und fand damit vollstes Verständnis, besonders auch hinsichtlich der Gründung einer Ortsgruppe. Es meldeten sich sofort eine Anzahl Herren mit dem Versprechen, nach den Wahlen in Gemeinschaft mit dem Kreisvorsitzenden Kantor Günther eine Ortsgruppe zu gründen. Pfarrer Rheda stellte einige falsche Meinungen richtig und gab wertvolle organisatorische Hinweise. Im Schlußwort ermunterte Kantor Günther zu reger Mitarbeit im Sinne der großen Zentrumspartei, die heute wichtiger denn je ist, vor allem aber auch wegen der Wichtigkeit der Kommunalpolitik. Die Wiedergabe der Schallplatte mit der Rede des Parteivorsitzenden Kaas beendigte den gewinnbringenden Abend.

Fördert die Kinderwohl-Arbeit!

Schulungskursus für Helfer und Helferinnen vom 27. bis 29. September 1930

Dresden, 6. September.

Vom Leiter der katholischen Kinderwohlarbeit wird uns geschrieben:

Der schon vor einigen Wochen angekündigte Schulungskursus hat erfreulicherweise bei vielen Freunden der Kinderarbeit im ganzen Bistum viel Anklang gefunden. Praktische Kinderarbeit kann ja in den einzelnen Gemeinden nur geleistet werden, wenn geeignete Helfer und Helferinnen vorhanden sind.

In erster Linie ist dieser Schulungskursus für den Bezirk Dresden bestimmt. Es können aber auch aus allen Gemeinden des Bistums Helfer und Helferinnen an diesem Kursus teilnehmen. Die Einladung ergeht an alle Pfarrämter, an die Lehrerschaft, die Vorstände der Jugendvereine, die Caritassekretariate und überhaupt alle, die unserer Kinderarbeit sich verbunden fühlen. — Der Tagungsort ist: Dresden, Kolpinghaus, Käufferstraße 4.

Der Tagungsplan:

Sonnabend, 27. September, 15 Uhr: 1. Ziel und Aufgabe unserer Kinderarbeit (Lehrer Buerschaper, Düsseldorf). 2. Pfarrei und Kinderarbeit (Kaplan Köhler). 3. Was ist und will die katholische Reichsarbeitsgemeinschaft Kinderwohl? (Lehrer Buerschaper).

Sonntag, 28. September, 7 Uhr: Hl. Messe in der Hofkirche. 8.30 Uhr: 1. Psychologie des Kindesalters (Kaplan Dr. Sudbrack) 2. Kindesseele in der Diasporagroßstadt (Kaplan Gunkel). 12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. 15 Uhr: 1. Gestaltung der Jungengruppen (Kaplan Pfeiffer). 2. Gestaltung der Mädchengruppen (Dr. Therese Hartmann). 3. Praktische Gruppenarbeit: Erzählen und Vorlesen, Singen, Zimmerspiele, Puppenspiele. 4. Freibeschäftigung: Freispiele, Reigen und Volkstänze, Ferienwanderungen. 20 Uhr: Froher Heimabend mit Singen, Erzählen und Puppenspiel.

Montag, 29. September: Teilnahme an einer halbtägigen Kinderwanderung. 20 Uhr: Persönlichkeit und Schulung des Führers (Lehrer Buerschaper).

Der Tagungsplan ist so aufgestellt, daß auswärtige Teilnehmer, die nur am Sonnabend und Sonntag anwesend sind, doch die Hauptfragen mit besprechen können. Die Anmeldung möge bis spätestens 20. September erfolgen bei Kaplan Christian Köhler, Dresden-A., Schloßstraße 32.

Unterkunft und Verpflegung (ausgenommen das Mittagessen am Sonntag) ist für auswärtige Teilnehmer bei rechtzeitiger Anmeldung frei.

Eine Tagungsgebühr von 2 Mark ist von jedem Teilnehmer zu zahlen. Die Gemeinden und Vereine werden gebeten, die Kosten nach Möglichkeit zu übernehmen. Alle Freunde unserer Kinderwohlarbeit bitten wir herzlichst, uns die Unkosten, die wir bei diesem Kursus haben, decken zu helfen. Gütige Spenden nimmt entgegen: Kaplan Christian Köhler, Dresden-A., Schloßstraße 32, 2; Postscheckkonto 29870. Im voraus ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Lebende Musik

Welche ist dies? — Sie kommt unmittelbar von dem Menschen, von dem Musizierenden, von dem Künstler, der sie erzeugt.

Musik ist Sprache. Wer ernstgemeinte, echte Musik vorträgt, spricht zu unserer Seele. Er will uns etwas sagen. Er hat uns, die wir zuhören, etwas zu sagen. Nicht jeder, der Musik hört, der vernimmt auch, was sie uns sagen will. Das äußere Ohr ist zwar willig. Aber das innere Ohr macht in vielen Fällen nicht mit.

Dieses „innere" Ohr ist kein Ohr im eigentlichen Sinne. Dieses innere Hören ist eine wunderbare Kraft. Wunderbar, weil sie wie ein Wunder glücklich macht. Aber auch deswegen, weil sich noch niemand hat dieses innere Hören erklären können. Weder sich, noch einem andern. Im Menschen ruht verborgen eine Musik-Anlage. Dringen von außen her Klänge an das sichtbare Gehörsorgan, dann tritt diese innere Anlage in Tätigkeit. Es ist, als wenn es drinnen in der tiefsten Seele auf einmal „hell" würde. Man meint, in uns selbst würde ein zweiter Mensch geboren. Wie mit einem Schlage. Der Hörende vermeint, vor ihm spielte sich ein bis dahin noch nicht gekanntes, ein vollkommen neues Leben ab. Es kommt ihm vor, als würde er wie mit einer ihm unbekannten Macht zu diesem inneren „Schauspiel" hingezogen. Sein Innenleben erscheint ihm doppelt geteilt: er fühlt sich als Darsteller eines bis dahin unbekannten Innenlebens. Aber auch als ruhender Zuschauer. Der Musikhörende wird — und bleibt — sich selbst ein Rätsel.

Eigenartig ist aber noch eines. Der Zuhörende hat ein feines Empfinden dafür, ob der Musizierende selbst „sich", das will sagen, sein inneres Mitklingen und Mitsingen wahrnimmt. Ob in ihm Leben, jene eben erwähnte Zweiteilung sich vollzieht. Ob der Musiker ganz bei der Sache ist. Oder, ob er nur so tut. Im ersten Falle musiziert er. Im zweiten Falle spielt er mit der Musik. Von einem solchen Spielen mit der Musik klingt in der Seele des Hörenden kein Echo nach. Das ist seelisch taube Musik. Sie ist bestenfalls ein mehr oder weniger angenehmer Zeitvertreib. Mehr nicht.

Ein Sprichwort sagt: „Wer gut unterscheidet, lehrt gut." „Alles mit Unterschied." So auch hier. Es gibt Stunden am Tage, da der Mensch in seinem Beruf sich wie zerschlagen fühlt. Er hat das starke Verlangen nach Ruhe. Nach äußerer wie nach innerer Ruhe. Ihm ist dann alles zuwider, was auch nur mit der geringsten Anstrengung verbunden ist. Dazu gehört Ausgehen, Lesen — ja selbst Musik. Auch wenn er zu anderer Stunde wahren Heißhunger nach ihr empfindet. Für solche Stimmungen ist gute Plattenmusik wie geschaffen. Sie wirkt wohltätig wie keine andere Musik. Und wenn es die schönste wäre. Warum? — Weil diese Plattenmusik — gute Lieferfirma vorausgesetzt und gut ausgewählt — Gemeinschaftsmusik (Orchester- bzw. Kammermusik, auch Kleinorchesterspiel) darstellt. Also reichgestaltet erscheint. Weil sie in schöner, ansprechender Aufmachung geboten werden kann. Diese Musik schmeichelt sich sanft ein. Sie überfällt nicht den Hörenden. Dies kann nur leichte Musik sein, die hier in Frage kommt. Leicht der Art nach. Nicht zu verwechseln mit „leichtlebiger, leichtgeschürzter" Musik. Auch entsprechende Lieder gehören hierher. Also „Spielmusik", die es nicht übel nimmt, wenn man ganze Strecken nicht auf sie hört. Sagen wir: eine Art „Tafelmusik".

Ganz anders die Musik als Seelenausdruck. Musik als Lebensform. Als Lebensinhalt. Musik als Leben selbst.

Gibt es denn eine solche Musik? — Sie gibt es. Sie muß es geben. Schon der bloße Gedanke, daß es möglich wäre, daß diese Lebensmusik der Welt abhanden kommen könnte, macht unruhig. Es ist, als wenn sonst die ganze Erde in Taubheit, in organische und seelische Taubheit versinken würde.

Diese Lebensmusik kann nicht menschennahe genug gedacht werden. Es gibt Stunden, wo dem Musikfreund und Musikhungrigen selbst der eine Saalraum, wo sie vorgetragen wird, zu groß, zu weit ausgedehnt erscheint. Es drängt ihn, das Ohr an das pulsierende Herz der Musik zu legen. Es drängt ihn, der erste zu sein, der ihren quellenden Laut vernimmt. Der aus der Welle dieses Lebens trinkt.

Für diese Musik als lebendiges Leben bedeutet jedes Zwischenglied in der Vermittelung, in der Uebertragung einen fühlbaren, nie zu vermeidenden Verlust. Eine beklagenswerte Einbuße. Und sei es durch die bestempfohlene Platte. Durch den wirksamsten Lautsprecher. Durch den feinstabgestimmten Hörer.

Der Rundfunk hat das große Verdienst, der großen, der sehr großen Allgemeinheit Mittel an die Hand zu geben, daß sich ein jeder nach Maßgabe seiner Veranlagung emporhöre. Auch Hören will gelernt sein. Den Mutterlaut der Musik aber vermag indes keine Schallplatte, kein Rundfunk zu vermitteln. Die Hörhaut der Sprache wird durch die Apparate der Sprechübertragung eine merklich andere. Dies gilt in gleicher Weise von der Instrumentalmusik.

Und daß dies so ist — und nicht anders sein kann, ist gut so.

—b—

Cäcilien-Tagung

Am Sonntag, den 7. September, halten die Südlausitzer Cäcilienvereine in Königshain ihre 8. Bezirkstagung ab. Der dortige Chor singt um 9 Uhr: Missa in F von Rud. Bibl op. 67 mit Orchester und Orgel und ein Offertorium von Jos. Mitterer. Die kirchenmusikalische Andacht wird um ½3 Uhr gehalten. Sie umfaßt folgendes Programm: Toccata G Moll (Orgel) J. S. Bach, Kyrie aus der D Moll Messe op. 22 und Motette „Benedictus es" v. Edm. Kretschmer, Tantum und Benedictus aus „Salve Regina Pacis" von Heinrich Huber op. 25, Largo aus dem D Moll Konzert von J. S. Bach (Violine, Cello, Orgel), Ave Maria und Wacht auf von Edgar Tinel, Salve regina von Bürke, Maria, blühender Rosenhag von Karl Koch, Hoch preiset meine Seele und Tantum ergo von J. Kromolicki und Dorische Toccata für Orgel v. J. S. Bach.

In der Festversammlung um 4 Uhr singen alle Vereine als Massenchor: Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret von J. Haydn. — Die Festrede hat Herr Ord.-Rat Prof. Dr. Köhler übernommen.

SLUB
Wir führen Wissen.